



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 17. Cap. Was man für guts hat zuerwarten/ wann es sich läst
ansehen/ als habe vns Gott seine Gnad entzogen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

zu mir / vnd rede noch mehr mit mir;
 Aber hab deiner gute acht / trag fleissige
 Sorg / sey meiner in allen dingen
 eingedenck / vnd hab mich immer vnd
 statts vor Augen.

Das XVII. Capittel.

Was man vor guts hat zuer-
 warten / wann es sich läst anse-
 hen / als habe vns Gott seine
 Gnad engezogen.

Gottes wesen ist wunderbar-
 lich / vnd wunderbarlich seynd
 seine Werck. Wann er schei-
 net vnser Feindt zu seyn / dann hat er
 vns am aller meisten lieb. Er läst sich
 wol bißweilen angehen / als wolte er
 vns ganz vnd gahz verlassen / vnd als-
 dann ist er vns am nechsten. Er thut

E ij

wie

wie eine Mutter/wann sie ihrem kind
etwas guts wil geben: alßdann beue
sie ihm an etwas anders/darmit sie in
dem kind ein Begierd vnd Verlang
darnach erwecke. Sein tröwen ist an
bieten: sein kasteien ist freundschaft.
Er wirfft den H. Paulum zu boden/
vnd befehrt ihn / vnd macht ihn zu ei
nem auserwehlten Gefäß. Er läßt
den H. Petrum fallen/vnd erkieset in
zum Haupt seiner Kirchen. Die er
am meisten wil erheben / die läßt er am
meisten leiden. Er verdunckelt die au
gen denen / welchen er dz klarste Liecht
wil mittheilen. Welchen er am mei
sten wil zureden / denen stopffe er die
Ohren. Er macht die lahm vnd krü
pel / die er am meisten wil lauffen vnd
fliegen lehren. Er läßt die erkalten/
welche er mit seiner Lieb vor andern

will

wil erhizen. Diß thut er nicht eigent-
lich / sondern durch sein Gnad läßt er
sie fühlen / was sie seyn. Vnd also
werden sie entrüst vber sich selbst / er-
kennen ihr Leben / vnd wircken täglich
je mehr vund mehr mit der Gnaden
Gottes.

Wie erkündet vund fawrig hat der
H E R R Christus gemacht seine
zween Jünger / so nach Emauß giens-
gen / do er sich ließ angehen / als wolte
er fürter gehen? Mit dem schein seine
Gnad zu erziehen / erweckt er grössere
begierde. Dann man weiß nicht /
was für ein grosses gut die gesundheut
sey / biß man einest in Kranckheit ge-
rathet. Die Schwachheit des Mens-
chen ist dermassen groß / daß er kein
gut recht liebet / es sey dann daß er des-
sen hoch bedürftig sey : ohn fasten hat

er keinen Appetit zu essen. Der Mensch würde Gottes ganz vergessen / vnd nimmer zu ihm kommen: wann er nicht zuzeiten Qual / Kreuz / Leiden vnd Beschweruß hette. Daß böse fügt vns das gute zu / vnd wir werden daß alsdann viel besser vnd vngleich höher schätzen. Daß wir täglich haben vnd genießen / verwerffen wir / vnd wir werden dessen überdrüssig / wie gut es auch sey. Siehe etwas wonders.

Der Sommer ist gut / vnd wir verlangen herzlich darnach: wie erfreuen wir vns / wan er komt? Aber wann wir den drey oder vier Monat gehabt / wie wenig empfinden wir von der vorigen Begierd vnd Frewd? viel hören mit grosser Frewd vnd Lust die Nachtigal singen: aber wann sie der

eine zeitlang haben zugehört / wie wenig belüſtigen ſie ſich darinn? Das läßt ſich ſehen in tauſent andern Dingen bey den Menſchen / wie die tägliche Erfahrung mit ſich bringt.

Gleich wie nun diß in eußerlichen Dingen zu ſehen / alſo ſpüret es man auch in innerlichen / ſo lang der elende Menſch noch nicht vollkommen iſt. Wie gut vnd lieblich auch die Geſpräch ſeynd / ſo höret er doch lieber etwas neues: vnd wann das alt wird / als widerumb etwas anders neues. Der Menſch iſt onbeſtändig / laufft ab wie ein Uhrwerck / welches ſtill ſtehen bleibet / wann es nicht alle tag außgezogen wird. Wann der Luſt zu dem Sommer vergehet / beſcheret Gott der Herr den Winter: vmb mit dem Winter neue Begierde vnd

verlangen zu dem Sommer zu erwachen in der Natur. O wie seelig und gesunde ist dann der Winter vor die Natur!

Eben also / wann wir den Sommer der Göttlichen Gnaden anheben gering zu schätzen / alsdann schickt uns G D E auff den Hals den Winter der Trübsal/des Elends/des Leidens/Verdruß vnd vieler Anfechtungen. Ach wann es also ungestümb ist / also hagelt / schneiet / frieret in der Seel/oder inwendig im Herzen; wie söhnen wir uns dann nach dem Sommer der Gnaden/der vertroöstung/nach dem Sommer der Ruhe vñ des Friedens/der Andacht / vnd Süßigkeit des Geists. Vnd wann wir befinden/dz uns diß vnser Schuldt wegen sey entzogen worden / wie sorgfältig wissen

wir

wir hernach selbige Gnade zu bewahren/ vnd in vns wachsen zu machen?

G O T T / dir sey ewig lob vnd danck / daß du so weißlich vnd gütig mit vns umgibest. Wie weistu alles zu vnserm besten zuschickē / auch was der Natur schwer vnd zu wieder ist? Wie schwerlich würden wir das gute finden / da du vns dasselbe gibst? Es gehet alles wieder unsere Meynung/ vnd doch erhalten wir / was wir begehren. **H E R R** / du bist vnser **H E R R** / vnd dich muß loben das ganze Erdrereich.

Das XVIII. Capitel.

Ein Vorbilde vnd Abrisß grosser Vollkommenheit.

Die viel mangels haben leiden lernen vmb Gottes willen/ vnd